Claustrum sine armario quasi castrum sine armamentario."
Vorläufiges Grundgesetz wurde und bestimmte es die Klöster als Pflicht
und Schranke, sowohl ihre Gründung einer Bücherei zu begründen und
selbe fortan zu vermehren. Schon in dem Kapitel des h. Benedict (capitul
XLVIII.) wird das Konservieren einer Bibliothek vorausgesetzt, „accipe-
ant omnes singulos codices de bibliotheca", denn, sagt der h. Benedict,
„Otiositas inimica est animae." Daran hat auch Gebhard, der Gründer
Admonts, es nicht ermangelt, seinen jungen Stiftung auch das geist-
ge Anstreben der Bücher zu übergeben. „Dedit... libros" heißt es in
der Vita Gebehardi und im Katalog des Petrus von Arbona von J.
1370 heißt es: „Biblia tota in II maximis voluminibus, quam dominus
Gebehardus fundator... contribuit."

Schon in der ältesten Zeit gab es zu Admont Bibliothekar und
Bücherschreiber, gelehrte Mönche und Nonnen, die Latein ver-
standen. (Dominae literatae). Der Bibliothekar Wernher und Gundacker
(1140-47) umordneten Schlingärten zu Schlierbach, und mit denen Entwer-
fen derselben die Bibliothek zu Admont („vineae, quae ad obedienti-
am armarii pertinent."). Unter Abt Gottfried I. (1138-1165) waren unter
Klosterleuten nur ein Mister Armagan Abkeser, sondern auch eine Schule
wissenschaftlichen Tätigkeit. Er selbst schrieb vollständige Schanker.
ihn widmete dem Bischof Gerhoch von Reichersberg das Buch „Contra
duas haereses"; er ließ aus andern Klöstern Bücher bringen, um
selbe abschreiben zu lassen. „Vellem itaque", schreibt er an einen
Mönch zu Ingolstadt, „ut de famoso illo vestrae ecclesiae armario ali-
quid, quod apud nos non est, vel scribendum vel a te scriptum nobis
transmitteres." Ja er nennt sogar ein Stück des Josephus Flavius.
Gottfried und seinen Bruder Trimbert, der nachmaliger Abt, haben einen
Kreis literarisch gebildeter Männer und Frauen durch Unterricht und
Aufmunterung geschaffen, deren Namen in Urkunden mitteilen.
Die heißen Salman, Gottschalk, Berthold, Lambert, Reimbert, Ulrich,
Regilind, Irmgard und Diemud. Von ihnen heißt es nun Anlass heißt es:
„Berhtoldus, scriba egregius, qui librorum multitudinem non parvam
... propria manu descripsit." Ein Admonter Todtenbuch hat die Eintra-
gung: „Diemudis conv. n. c. scriptrix."

Mehrere der ältesten Abte kamen aus fremden Klöstern. So Ar-
nold und Isingrim (1074-90) aus St. Peter in Salzburg, Gisilbert (1090-1101)
aus Einsiedeln, Wecilo 1103-04 aus Lambach, Heinrich I. aus Kremsmün-
ster, Wolfhold (1115-37) und Gottfried I. (1138-65) aus St. Georgen im
Schwarzwald. Es läßt sich annehmen, daß dieselben manche Handschrift
zu uns gebracht haben werden. Im Jahre 1150 ließ der Prior Johannes
durch den Mönch Ulrich ein Matutinale für die Nonnen schreiben. Ein
Mustergangbuch des 12. Jahrh. stammt aus dem Kloster des Pfarrers
Reginward von Göll. Eberhard II., Erzbischof von Salzburg, (1200-1246) schenkte
Abt Petrus Lombardus. Unter dem Abte Gottfried II. (1207-1226) scheint
zum Zweck Ordnung und wohlauf Catalogisierung der Bücher Platz gegeben zu
haben. „Sub domino Godfrido abbate numerati et solemniter annotati (sunt
libri)." Es sind das wertvolle Bücher reihenweise mit einer Kette an
Pulten oder Schränken zu befestigen. (Codices catenati). Dennoch dieses Verwah-
ren sieht man noch bei dem Handschriftl. No 3 (saec. X) und No 45 (saec. XV).
Urkunde des 3. Jahrhunderts beweist uns mit wohlanschaulichen Bild der Mauern
der Admonter Bibliothek, mit dem Magister Heinto (1203), dem